

Das ist mein Geliebter

Eine Auslegung zu Hohelied 5,10-16

Marco Leßmann

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
1. Die Vollkommenheit seines Vorrangs.....	3
2. Die Vollkommenheit seiner Herrschaft.....	5
3. Die Vollkommenheit seiner Hingabe und Unterordnung.....	5
4. Die Vollkommenheit seiner Einsicht.....	7
5. Die Vollkommenheit seines Wohlgeruchs für Gott....	8
6. Die Vollkommenheit seiner Worte.....	9
7. Die Vollkommenheit seines Wirkens.....	11
8. Die Vollkommenheit seiner Empfindungen.....	12
9. Die Vollkommenheit seiner Festigkeit.....	14
10. Die Vollkommenheit seiner Würde und Erhabenheit	16
11. Die Vollkommenheit seiner Liebe.....	17
12. Der Vollkommene.....	18

Einleitung

Der Braut im Hohenlied wurde einmal die Frage gestellt: "Was ist dein Geliebter vor einem anderen Geliebten?" (Hohel 5,9). Als hätte sie nur auf diese Frage gewartet, sprudelt es aus ihr hervor. Einen Vorzug nach dem anderen zählt sie auf, um schließlich zu dem Ergebnis zu kommen: alles an ihm ist lieblich.

Der Geliebte ist ein Bild von Christus. Er ist auch unser Geliebter, und wir lieben ihn weil er uns zuerst geliebt hat. Doch können wir auch so viele Vorzüge von unserem himmlischen Bräutigam aufzählen? Anhand der Beschreibung aus dem Mund der Braut im Hohenlied (Kap. 5,10-16) wollen wir uns mit einigen Vollkommenheiten unseres geliebten Herrn beschäftigen. Es sind erhabene Gedanken, die geeignet sind uns zur Bewunderung seiner anbetungswürdigen Person zu führen.

1. Die Vollkommenheit seines Vorrangs

"Mein geliebter ist weiß und rot, ausgezeichnet vor Zehntausenden."

Buchstäblich sprechen die weiße und rote Gesichtsfarbe von Frische und Schönheit. Wir sehen hierin ein Bild von dem moralischen Vorrang des Herrn Jesus. Er ist "schöner als die Menschensöhne" (Ps 45,3). Äußerlich

hatte er keine Gestalt und keine Pracht und doch offenbart sich in ihm eine moralische Schönheit, die auf der Erde kein zweites Mal zu finden ist. Das Weiß erinnert uns an seine vollkommene Reinheit. Sein ganzes Wesen war geprägt von der Abwesenheit der Sünde. Kein Gedanke, kein Wort und keine Tat die nicht am Platz gewesen wären. Von allen Zeugnissen des Wortes Gottes über seine Sündlosigkeit geht uns vielleicht der Ausspruch des Räubers, der mit ihm gekreuzigt war, am meisten zu Herzen: "Dieser aber hat nichts Ungeziemendes getan" (Lk 23,41). Sein ganzes Leben war ein Speisopfer für Gott, das aus reinstem Feinmehl bestand. Das Rot erinnert uns an sein Blut, an seine Hingabe bis zum Tod. Auf dieser Erde gibt es nichts Größeres, nichts Erhabeneres, nichts Kostbarereres als sein Opfer am Kreuz. Größere Liebe kann es nicht geben als die, mit der er "uns geliebt hat und sich selbst für uns hingegeben hat als Darbringung (weiß) und Schlachtopfer (rot), Gott zu einem duftenden Wohlgeruch" (Eph 5,2).

Aber Christus hat nicht nur moralisch den Vorrang, sondern auch in seiner Stellung. Er ist ausgezeichnet vor Zehntausenden. Das Wort ausgezeichnet müsste eigentlich "ein erhobenes Panier" übersetzt werden. In welcher Beziehung wir ihn auch sehen, er überragt alles bei weitem. Kommt er als Schöpfer in seine Schöpfung? Er ist der "Erstgeborene aller Schöpfung" (Kol 1,15). Beginnt er als der Auferstandene die neue

Schöpfung? Er ist der "Erstgeborene aus den Toten" (Kol 1,18). Wird er als der Sohn wieder in den Erdkreis eingeführt, um sein Reich aufzurichten? Auch dort ist er der Erstgeborene (Heb 1,6). Schämt er sich nicht, uns seine Brüder zu nennen? Dann ist er doch der "Erstgeborene unter vielen Brüdern" (Röm 8,29).

Ob moralisch oder stellungsmäßig, in allem hat er den Vorrang. Wir dürfen zu ihm aufblicken und ihm sagen: Herr Jesus, du bist der Schönste, du bist der Höchste, du bist der Vollkommene, du bist mein Heiland.

David war "rötlich, dazu schön von Augen und von gutem Aussehen" (1. Sam 16,12). Mein Geliebter ist weiß und rot, schöner als die Menschensöhne. Zu David wurde gesagt: "Du bist wie Zehntausend von uns" (2. Sam 18,3). Aber mein Heiland ist ausgezeichnet *vor* Zehntausenden.

2. Die Vollkommenheit seiner Herrschaft

"Sein Haupt ist gediegenes, feines Gold."

Das Haupt spricht von Autorität und Herrschaft. Das Gold von göttlicher Gerechtigkeit. Auch Nebukadnezar war ein Haupt aus Gold (Dan 2,38). Seine Herrschaft war fast unumschränkt. Doch was war von diesem Gold bei ihm zu sehen? Wie schnell offenbarte sich seine Ungerechtigkeit im Grimm gegenüber den Treuen Gottes und im Stolz und Hochmut in Bezug auf sich

selbst. Doch wenn der Herr Jesus unumschränkt herrschen wird, dann herrscht Gerechtigkeit. Diese Gerechtigkeit hat er in sich selbst. Die Königin in Psalm 45 steht zu seiner Rechten *gekleidet* in Gold von Ophir. Ihre Gerechtigkeit ist nur eine verliehene. Doch neben ihr steht einer, der Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst hat und dessen Zepter ein Zepter der Aufrichtigkeit ist. Sie steht dort in Gold gekleidet. Doch sein Haupt *ist* gediegenes, feines Gold. Ehrfürchtig erkennen wir erneut an, dass er der Höchste ist, "Gott, gepriesen in Ewigkeit" (Röm 9,5).

3. Die Vollkommenheit seiner Hingabe und Unterordnung

"Seine Locken sind herabwallend, schwarz wie der Rabe."

Aus den Anordnungen für den Nasir im 4. Mose 6 können wir unschwer entnehmen, dass das lange Haar von Weihe und Hingabe redet. Das schwarze Haar spricht von Jugend und Kraft. Das Haar ist dann schwarz, wenn der Alterungsprozess noch nicht eingesetzt hat (Pred 11,10 Anm.). Mit seiner ganzen Kraft weihte sich der Herr Jesus seinem Gott. In dieser Weihe gab es kein Abnehmen, kein Schwächerwerden. Die Weihe des Nasirs war meistens nur für eine Zeit. Und bei Johannes dem Täufer, der sicher ein lebenslanger Nasir war, sehen wir eine Glaubenskraft,

die unter dem Druck der Umstände schwächer wird. Doch die Hingabe des Herrn Jesus an seinen Gott war von Anfang bis Ende vollkommen. Sie fand sogar ihren höchsten Ausdruck am Ende seines Lebens, am Kreuz. Selbst auf seinem Weg zum Kreuz konnte er sich noch "das grüne Holz" nennen (Lk 23,31). Obwohl Satan alles aufgeboten hatte, um ihn müde zu machen und von seinem Weg der Hingabe abzubringen, ließ er sich nicht aufhalten. Sein Kreuz tragend ging er hinaus und legte sich auf Golgatha aus eigenem Antrieb auf den Altar Gottes, um sich dort selbst ohne Flecken Gott zu opfern. Äußerlich mochte man ihn für einen 50jährigen halten, weil sein Aussehen durch Leiden entstellt war. Aber in seinem Inneren war seine Hingabe nicht einen Deut geringer als zu dem Zeitpunkt als er gesagt hatte: "Siehe, ich komme, um deinen Willen, o Gott, zu tun" (Heb 10,7).

Dürfen wir, die wir alle in unserem Leben Zeiten abnehmender Liebe und geistlicher Schwäche kennen, nicht auch hier wieder seine Vollkommenheit anerkennen?

Heute steht dieser Geliebte gleichsam mit "Locken voll Tropfen der Nacht" (Hohel 5,2) vor deiner Tür, weil in dieser Welt, die ihn verachtet, immer noch kein Raum ist, außer bei denen, die ihn lieben. Willst Du ihn auch vorbeigehen lassen wie die Braut im Hohenlied? Oder willst Du ihn einlassen und Gemeinschaft mit ihm

haben? Dann wird er dir etwas von seiner Vollkommenheit zeigen, dann werden seine Locken deine Blicke fesseln und Du wirst zu ihm sagen: "Herr Jesus, ich danke dir, dass du mich so geliebt und dich selbst für mich hingegeben hast."

4. Die Vollkommenheit seiner Einsicht

"Seine Augen wie Tauben an Wasserbächen, badend in Milch, eingefasste Steine."

Die Einfassung seiner Augen zeigt uns etwas von seiner göttlichen Kenntnis und Einsicht. Er weiß alles. Er kennt uns durch und durch. Doch das ist nichts Beängstigendes für uns, denn wir wissen, dass seine Augen voll Liebe auf uns gerichtet sind. Ich muss dabei unwillkürlich an Petrus denken. Dieser vor Selbstvertrauen strotzende Jünger hatte in der Stunde der Versuchung versagt und seinen Herrn, der im Begriff stand, für ihn am Kreuz zu sterben, dreimal verleugnet. Dann traf ihn der Blick seines Meisters. Was hat wohl in diesem Blick alles gelegen? Die ganze Liebe zu seinem Jünger, vielleicht auch etwas Traurigkeit. Und was löste er aus? Dieser Blick traf Petrus mitten ins Herz. Er ging hinaus und weinte bitterlich.

Wie tröstlich muss dagegen für eine Maria gewesen sein, als er sie weinen sah und sich dann seine eigenen

Augen mit Tränen füllten.

Wie ausdrucksvoll können Augen sein und was kann man mit ihnen anrichten? "Wer mit den Augen zwinkert, verursacht Kränkung" (Spr 10,10). Aber die Tauben, die "ohne Falsch" sind (Mt 10,16), die klaren Wasserbäche, die reine weiße Milch und die glänzenden Edelsteine zeugen davon, dass seine Augen klar und seine Blicke unmissverständlich sind. Und wenn er sagt: "Du hast mir das Herz geraubt mit einem deiner Blicke" (Hohel 4,9), was werden wir erst sagen, wenn wir das erste Mal in seine Augen schauen? Unsere Herzen werden in Ewigkeit keine andere Blickrichtung mehr kennen.

5. Die Vollkommenheit seines Wohlgeruchs für Gott

"Seine Wangen wie Beete von Würzkräutern, Anhöhen von duftenden Pflanzen."

Die Wangen sind eigentlich Empfangsobjekt für Zuneigungen. Deshalb gibt es nichts Verachtenderes, als jemandem ins Gesicht zu spucken, nichts Erniedrigenderes als jemandem auf die Wange zu schlagen. Doch genau dieser Hohn und diese Verachtung kommen uns in den Sinn, wenn wir an die Wangen des Herrn Jesus denken. Selbst der Kuss des Judas war nur Verrat. "Ich bot ... meine Wangen den

Raufenden, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel" (Jes 50,6) "Sie haben ... mit Hohn meine Wangen geschlagen" (Hi 16,10).

Es berührt uns, wenn wir an diese Leiden denken, als der Hohn sein Herz brach. Aber wie passt es dann, wenn hier von Würzkrautbeeten und duftenden Pflanzen geredet wird. Dürfen wir nicht daran denken, dass er immer - und gerade in seinen Leiden - ein duftender Wohlgeruch für Gott war. So wie die wohlriechenden Gewürze des Räucherwerks in 2. Mose 30 ihren Duft entfalteten, wenn sie zu Pulver zerstoßen wurden, zeigte sich die moralische Schönheit des Herrn Jesus in ihrem ganzen Ausmaß in seinen Leiden. Der lebendige Stein wurde zwar von den Menschen verworfen, aber bei Gott war er auserwählt, kostbar (1. Pet 2,4).

Und wenn unsere Zuneigungen ihm gehören (Wangen), dann riechen auch wir etwas von diesem duftenden Wohlgeruch.

6. Die Vollkommenheit seiner Worte

"Seine Lippen Lilien, träufelnd von fließender Myrrhe."

Wie dankbar dürfen wir sein, dass uns nicht nur die Taten, sondern auch die Worte überliefert sind, die der Herr Jesus hier auf der Erde gesprochen hat. Es waren

"Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen" (Lk 4,22). Sie offenbarten sein Inneres, seine wahre Schönheit (Lilie). Ja, er ist schöner als die Menschensöhne, denn über seine Lippen ist Gnade ausgegossen.

Manchmal waren es nur wenige Worte aus seinem Mund, die aber eine gewaltige Wirkung entfalteten. Als er am Auferstehungstag eine geliebte Jüngerin am Grab weinen sah, genügte ein einziges Wort, und alles war gut: "Maria!"

Manchmal waren es auch längere Ausführungen, wie bei den Beiden, die enttäuscht über das, was in Jerusalem geschehen war, nach Emmaus zurückgingen. "Von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn selbst betraf" (Lk 24,27) Voller Liebe und Gnade waren seine Worte, wie konnte es da anders sein, als dass ihre Herzen brannten "als er auf dem Weg zu uns redete" (Lk 24,32).

Die Myrrhe erinnert uns in diesem Zusammenhang daran, dass er viel von seinen Leiden gesprochen hat. Immer wieder hat er versucht, den Jüngern seine tiefsten Empfindungen mitzuteilen und Mitleid und Tröster unter ihnen zu finden. Auch uns möchte er mit seinen Leiden beschäftigen. Sie sind es, die den Urheber unserer Errettung vollkommen gemacht haben

(Heb 2,10). Gelingt ihm das bei uns?

Aber noch etwas dürfen wir mit der Lilie und der Myrrhe verbinden. Die Leiden waren nötig, damit er sich jetzt in Gnade an uns wenden kann. Das gilt sowohl für seine sühnenden Leiden, die es erst ermöglicht haben, dass er uns in Gnade begegnen kann, als auch für die Leiden, die er erduldet hat, damit er jetzt in der Lage wäre, "den Müden durch ein Wort aufzurichten" (Jes 50,4).

7. Die Vollkommenheit seines Wirkens

"Seine Hände goldene Rollen, mit Topasen besetzt."

Wenn es um Gottes Pläne geht, dann ist es der Sohn, der diese Pläne ausführt. Und wenn er etwas tut, dann immer seinem Charakter entsprechend, vollkommen. Nicht eines seiner Werke hat auch nur den geringsten Makel. Im Gegenteil: Wenn wir ihn als Schöpfer sehen, dann erzählen die Himmel die Ehre Gottes und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk (Ps 19,2).

Und als Mensch auf der Erde ging er umher, "wohltuend und heilend" (Apg 10,38). Nie wurden seine Hände müde, Gutes zu tun. Er rührte die Hand der Schwiegermutter des Petrus an, und das Fieber verließ sie. Er rührte die Augen der Blinden und die Zunge des Stummen an, und sie waren gesund. Und kurz bevor

seine Hände von den rohen Soldaten gebunden wurden, um später, mit Nägeln durchbohrt, die Last seines Körpers am Kreuz zu tragen, rührte er noch das Ohr des Malchus an und heilte es.

Seine Werke wiesen ihn einerseits als den aus, den der Vater gesandt hatte (Joh 5,36). Und andererseits offenbarten auch sie die Schönheit seines Inneren, als er unsere Leiden trug und unsere Schmerzen auf sich lud. Doch es sind noch weitere Werke auszuführen, die noch zukünftig sind. Aber auch dann wird das Wohlgefallen des Herrn in seiner Hand gedeihen (Jes 53,10).

Und aus seinen Händen kann uns niemand rauben. In seine beiden Handflächen sind wir eingezeichnet (Jes 49,16), oder - wie die Braut es ausdrückt: "Seine Linke ist unter meinem Haupt, und seine Rechte umfasst mich" (Hohel 2,6).

8. Die Vollkommenheit seiner Empfindungen

"Sein Leib, ein Kunstwerk aus Elfenbein, bedeckt mit Saphiren."

Das Wort Leib kann wörtlich mit "Eingeweide" übersetzt werden. Hier geht es also um die innersten Motive und Empfindungen des Herrn Jesus. Zweifellos ist Elfenbein eins der kostbarsten Baumaterialien überhaupt. Der Thron Salomos war aus Elfenbein mit

Gold überzogen. Kann es für uns etwas Kostbareres geben, als etwas von den innersten Motiven und Empfindungen des Herrn Jesus zu kennen. Wir stehen wie vor einem Kunstwerk, wo man mal etwas länger und genauer hinsehen muss, um alle Details zu erkennen. Es beeindruckt uns schon sein vollkommenes Handeln und Reden. Aber wenn er uns Blicke in sein Herz gewährt, dann sind wir überwältigt.

Wie sehr hat er innerlich mitempfunden, wenn er die Leiden und Krankheiten der Menschen heilte. Er hat unsere Schmerzen auf sich geladen und in all unserer Bedrängnis war er bedrängt (Jes 63,9). Er war innerlich bewegt über die Volksmengen, die wie Schafe ohne Hirten waren und gleichzeitig war sein Innerstes bewegt, als er an die Totenbahre des einzigen Sohns dieser Witwe trat und zu ihr sagte: "Weine nicht!" Wie hat es sein Innerstes getroffen als er die Folgen der Sünde um sich her sah und als sich dann der ganze Hohn und Spott des Menschen über ihn ergoss. Wie hat es seine vollkommen reinen Gefühle verletzt, als man ihn unbekleidet am Kreuz der gaffenden Menschenmenge aussetzte. Und wieviel mehr haben die Schläge des göttlichen Gerichts sein Inneres getroffen, sodass er prophetisch klagte, dass Gott die Söhne seines Köchers in seine Nieren eindringen ließ (Klgl 3,13).

Und doch war das Gesetz im Inneren seines Herzens

(Ps 40,9). Selbst als er wegen unserer Sünden in die Gottesferne gehen musste und rief: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen", sagte er in seinem Inneren doch im selben Moment: "Doch du bist heilig" (Ps 22,2+4). Er rechtfertigte Gott völlig in seinem Zorn über die Sünde. Welch ein duftender Wohlgeruch ging von diesen "Eingeweiden des Brandopfers" hervor.

Doch noch weitere Saphire finden wir in diesem Kunstwerk seines Inneren. Es sind zu viele, um sie alle aufzuzählen. Wir wollen uns darauf beschränken, an die Freude seines Herzens zu denken, die aus dem Bewusstsein hervorkam, die volle Zustimmung seines Vaters zu genießen und an die Vorfreude, von ihm nach vollbrachten Werk begrüßt zu werden. Und ebenso an das Verlangen nach uns, den Seinen. Wenn Paulus das allersehnlichste Verlangen zum Ausdruck bringen wollte, die Geschwister in Philippi wiederzusehen, dann drückte er das mit den Worten aus: "Wie ich mich nach euch allen sehne mit dem Herzen Christi Jesu" (Phil 1,8). Es gibt keine größere Sehnsucht als die des Herzens Christi Jesu nach den Seinen. "Nach mir ist sein Verlangen", konnte auch die Braut im Hohenlied sagen (Hohel 7,11). "Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir seien" (Joh 17,24). Kannst Du das verstehen?

9. Die Vollkommenheit seiner Festigkeit

"Seine Schenkel Säulen aus weißem Marmor, gegründet auf Untersätze aus feinem Gold."

Eingeweide (Leib) und Schenkel finden wir immer wieder in einem Atemzug erwähnt bei den Opfern. Sie waren ein besonderer Bestandteil des Passah. Beim Brandopfer wurden sie ganz für Gott verbrannt und beim Friedensopfer sollten Schenkel und Bruststücke der Familie Aarons gehören, die sie dann vor Gott als Webopfer webten. Daraus erkennen wir, dass Beides einen besonderen Wert für Gott hat. Aus einer vollkommenen und festen Gesinnung (Eingeweide) bei dem Herrn Jesus ging ein vollkommener und unbeirrbarer Weg (Schenkel) hervor. Trotz allem Widerstand von Satan und den Menschen, trotz dem Unverständnis seiner engsten Vertrauten, trotz der Schwere des Werkes, das er vollbringen musste, ging er unbeirrbar seinen Weg bis nach Golgatha. Ob der eine sagte: "Gott behüte dich, Herr! dies wird dir *nicht* widerfahren" (Mt 16,22), oder ob andere spotteten: "Rette dich selbst und steige herab vom Kreuz" (Mk 15,30), er blieb fest, ging, sein Kreuz tragend, hinaus zu der Stätte, wo sie ihn kreuzigten und erduldet dort alles, was nötig war, um dich und mich zu retten.

Die zwei Schenkel aus Marmor erinnern natürlich auch an die beiden Säulen im Tempel Salomos (1. Kön 7,34).

Sie trugen den Namen Boas ("in ihm ist Stärke") und Jakin ("er wird befestigen"). Ob es das Haus Gottes oder irgendein anderes Werk Gottes ist, Christus allein verleiht allem Festigkeit. Auch die Herrschaft ruht auf seiner Schulter (Jes 9,5). Seinen Thron bringt nichts ins Wanken, er ist "von Ewigkeit zu Ewigkeit" (Heb 1,8).

Die goldenen Untersätze runden dieses vollkommene Bild ab. Es begann mit dem Haupt aus Gold. Wir haben gesehen, dass es von der Vollkommenheit seiner Herrschaft spricht. Doch im Gegensatz zu dem Bild in Daniel 2, bei dem die Füße teils aus Ton, teils aus Eisen waren, sind hier auch die Füße aus Gold. Die Weltreiche unter der Verantwortung des Menschen wurden mit der Zeit schwächer und schwächer, ruiniert durch den Hochmut und Eigenwillen des Menschen. Sie werden alle zerschmettert werden. Aber wenn Christus regiert, dann ist von Anfang bis Ende nur Vollkommenheit. "Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht" (Dan 3,33). In diesem Reich gibt es keinen Verfall. Wenn seine Regierung auf der Erde irgendwann endet, dann nur, weil die von Gott bestimmte Zeit vorüber ist. Er wird seinem Gott dieses Reich in einem vollkommenen Zustand zurückgeben. Während Gott an der Regierung der Menschen immer weniger Wohlgefallen findet, wird das Wohlgefallen des Herrn in *seiner* Hand gedeihen.

Die Braut beschreibt hier eine menschliche Gestalt, wenn sie von ihrem Geliebten spricht, und erinnert uns daran, dass Christus sich erniedrigt und in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden wurde (Phil 2,7). Aber in den "Materialien", die die Braut in ihm sieht, finden wir immer wieder Hinweise darauf, dass er in Gestalt Gottes, ja Gott selbst ist (Phil 2,6). Gott und Mensch in einer Person - das ist das ewig unergründliche Geheimnis des Sohnes Gottes, unseres Heilands.

10. Die Vollkommenheit seiner Würde und Erhabenheit

"Seine Gestalt wie der Libanon, auserlesen wie die Zedern."

Der Libanon und seine Zedern sind in Gottes Wort durchgehend ein Bild von Herrlichkeit, Größe und Erhabenheit. Von der "Herrlichkeit des Libanon" spricht der Prophet Jesaja (Jes 35,2; 60,13). Und wenn Salomo über die Pflanzen redete, von der Zeder auf dem Libanon bis zum Ysop, der aus der Mauer herauswächst (1. Kön 5,13), dann ist klar, dass die Zeder in der ganzen Flora das Erhabenste ist. Um diese Größe und Würde ihres Geliebten zu beschreiben, tritt die Braut in Gedanken sozusagen einen Schritt zurück und betrachtet seine ganze Gestalt. Beeindruckt von seiner Größe sucht sie nach einem passenden Vergleich. Doch eine Zeder, wenn auch der erhabenste aller

Bäume, scheint ihr zu wenig, um seine Größe zu beschreiben. Sie muss den ganzen Libanon voller Zedern zu Hilfe nehmen.

Ehrfurcht ist die passende Haltung, mit der wir über seine Person nachdenken. Auch wenn er hier, mit Bäumen verglichen, in seiner Menschheit zu sehen ist, bleibt er doch der, der weit über uns steht und zu dem wir bewundernd aufschauen.

11. Die Vollkommenheit seiner Liebe

"Sein Gaumen ist lauter Süßigkeit."

Über die Lippen haben wir bereits nachgedacht und uns an die Vollkommenheit seiner Worte erinnert. Wenn hier von der Süßigkeit seines Gaumens die Rede ist, muss hier noch etwas anderes gemeint sein. Im Gegensatz zur Myrrhe geht es bei der Süßigkeit mehr um Geschmack als um Duft. Süßer Geschmack ist etwas, was man nicht aus der Distanz genießen kann. Es ist ein Bild von den vertrauten Worten der Liebe, die nur in der Nähe des Bräutigams genossen werden können. Die Braut wird hier ganz persönlich. Wenn seine Linke unter ihrem Haupt war und seine Rechte sie umfasste, dann hörte sie Worte, die ganz allein für sie bestimmt waren. Worte der Liebe und Gnade. Worte, die sein Verlangen nach ihr ausdrückten, obwohl ihr Verlangen nach ihm oftmals schwankend war.

Vieles hat der Herr Jesus gesprochen, als er hier auf der Erde war. Viele hat er belehrt, getröstet und ermahnt. Aber von allen seinen Worten bleiben die an Liebe, Fürsorge und Vertrautheit unübertroffen, die er auf dem Obersaal allein zu seinen geliebten elf Jüngern redete, als er das Passah mit ihnen aß, wonach er sich mit Sehnsucht gesehnt hatte. Er hatte sein Hingehen nach Golgatha aber auch seine Rückkehr zum Vater vor Augen und empfand mit seinen Jüngern, die er zurücklassen würde. Da begann er zu ihnen vom Vaterhaus zu reden. Welch ein Trost: "Ich werde euch zu mir nehmen." Er nannte sie seine Freunde, für die er sein Leben lassen wollte. Er versprach ihnen das Kommen des Heiligen Geistes und sicherte ihnen zu, dass der Vater selbst sie lieb hatte. Und dann wurden sie Zeugen dieses bewegenden Gebets, als der Herr Jesus sie seinem Vater ans Herz legte.

Spüren wir etwas von dieser Süßigkeit seines Gaumens? Später entdeckt er auch an ihrem Gaumen einen besonderen Geschmack (Kap. 7,9). Die Vertrautheit seiner Nähe und der Genuss seiner Liebe wird auch unsere Worte prägen.

12. Der Vollkommene

"Und alles an ihm ist lieblich."

Jetzt ist die Braut am Ende der Beschreibung ihres

Geliebten angekommen und fasst die ganze Herrlichkeit seiner Person nochmal in diesen Worten zusammen: "Alles an ihm ist lieblich." Doch es ist mehr als nur eine Zusammenfassung. Es ist das Eingeständnis, dass ihre Beschreibung trotz der vielen wunderbaren Bilder und Vergleiche nur unvollständig und unvollkommen ist. Es ist eine Fülle von Schönheiten, die wie in dieser Beschreibung gefunden haben und doch bleibt sie hinter der wahren und vollkommenen Schönheit seiner Person weit zurück, weil es keine passenden Worte gibt, um sie so zu beschreiben, wie sie wirklich ist. Sie sagt gleichsam: "Wenn ich noch etwas ausgelassen habe, wenn es noch Eigenschaften und Züge seiner Person gibt, über die ich noch nichts gesagt habe, dann sind auch die vollkommen. Es ist alles an ihm lieblich."

Und auch bei dem Versuch, die Beschreibung des Geliebten auf unseren Herrn anzuwenden, haben wir die Sorge, seine Person zu sehr mit dem Verstand und zu wenig mit dem Herzen erfasst zu haben.

Doch noch mehr liegt in diesem Fazit der Braut. Sie hat viele Materialien herangezogen, um ihn zu beschreiben, die von Herrlichkeit, Glanz und Wert reden: Gold, Topase, Elfenbein, Saphire und Marmor. Aber wenn sie davon spricht, dass alles an ihm *lieblich* (oder liebenswürdig, wohlgefällig, kostbar) ist, dann geht es darum, was er ihr ganz persönlich bedeutet. Sie redet

nicht von einem fremden Dritten. Seinetwegen war ihr Innerstes erregt (Hohel 5,4).

"*Das* ist mein Geliebter." So ist er. So vollkommen in seinem Reden, Denken und Handeln, in seinem ganzen Wesen, in seiner Stellung und Würde, aber auch in seiner Liebe und seinen zärtlichsten Empfindungen. So vollkommen ist unser geliebter Herr, so ausgezeichnet, so viel schöner als die Menschensöhne.

"Das ist *mein* Geliebter." Das ist der große, der herrliche, der über alles erhabene Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Das ist mein Heiland.

Ehre und Anbetung sei Deinem Namen, Herr Jesus!